

## DAS LIMA-PAPIER AUS DER SICHT EINES ALT-ORIENTALEN\*

AMT

von Mesrob K. Krikorian

Auch im Zusammenhang mit dem Begriff des Amtes haben die byzantinisch-orthodoxen und alt-orientalischen Kirchen keine bedeutenden Unterschiede. Es gibt jedoch sehr ernste Differenzen zwischen drei Konfessionen, die auch nach den Lima-Konvergenzerklärungen weiter ungelöst bleiben. Das große Kapitel Papsttum - Primat und Unfehlbarkeit des Papstes - ist überhaupt ausgeklammert worden, was als ein schwerer Fehler betrachtet werden kann.

Das kirchliche Amt oder Priestertum ist ein sehr weitreichendes und kompliziertes Thema. In dem Augenblick, in dem man das Gemeinsame suchen und betonen will, werden zahlreiche Meinungsunterschiede sichtbar. Aspekte aber, von denen man annehmen würde, daß sie Hindernisse für eine Konvergenzerklärung sein könnten, stellen geringere Probleme dar. Das allgemeine Priesteramt, zum Beispiel, wird von allen Seiten verstanden und bejaht, sodaß in diesem Fall keine weiteren Beratungen erforderlich sind. Der Ausdruck *ordiniertes Amt* aber, ist und bleibt weiterhin ein zentrales Streitproblem. "Insbesondere bestehen Unterschiede bezüglich der Stellung und Formen des ordinierten Amtes", heißt es mit Recht im Lima-Papier (Abschnitt I/6, Seite 30). Dem Lima-Papier ist es nicht gelungen, im Zusammenhang mit wichtigen Fragen des ordinierten Amtes und der priesterlichen Rangordnung echte Konvergenzerklärungen zu erreichen. Ist ein ordiniertes Priestertum notwendig für die Feier der Eucharistie? Ist die Rangordnung der Priester tatsächlich *dreifach* (Diakon, Presbyter, Bischof) oder gibt es nur ein ordiniertes Amt, während die Diakonie ein Dienst ist, wofür keine Ordination nötig ist und die Funktion des Bischofs stellt aber eine Verantwortung und kein eigenes Amt dar? Diese Fragen bleiben offen zur Diskussion.

In den Ostkirchen ist das Priesteramt klarerweise *dreifach*! Nach einer sehr alten Überlieferung ist das Diakonat ein Teil des ordinierten Amtes. "Warum sollten Diakone ordiniert werden, während diese anderen Dienste keine Ordination erhalten?" fragt das Lima-Papier und empfiehlt zum Schluß: "Indem sich

---

\* Neuwaldegg, 18.1.1985

die Kirchen einander annähern, könnten in diesem Amt Dienste vereinigt werden, die gegenwärtig in einer Vielfalt von Formen und unter verschiedenen Namen bestehen. Unterschiede in der Gestaltung des Diakonenamtes sollten nicht als Hindernis für die gegenseitige Anerkennung der ordinierten Ämter angesehen werden." (Abschnitt III/C/Kommentar, Seite 41).

Auch die Funktion oder Stellung des Bischofs in den Kirchen des Ostens ist mehr als eine Verantwortung für Koordination oder Administration - sie ist ein eigenes Amt. Die Ordination und Weihe der Priester ist dem Bischof vorbehalten. Die Feststellung des Lima-Papiers, daß "die bischöfliche Sukzession als ein Zeichen der Apostolizität des Lebens der ganzen Kirche (Abschnitt IV/B/38, Seite 44)", für Kirchen ohne Bischofsamt annehmbar sein kann, ist ein guter Ausgangspunkt für den ökumenischen Dialog. Auch wenn "die bischöfliche Sukzession als ein Zeichen, jedoch nicht als eine Garantie der Kontinuität und Einheit der Kirche zu schätzen ist" (*ibid.*), kann man sie als eine Möglichkeit für die *Bewahrung* der Kontinuität, Einheit und Wahrheit in der Kirche akzeptieren!

Sowie im Fall der Eucharistie möchte ich auch hier meine Kritik wiederholen: einmal ist die Rede von dem "sakramentalen Zeichen" (Abschnitt V/B/41, Seite 46), so ein Ausdruck aber genügt den Orthodoxen und Alt-Orientalen nicht. Die Ordination bzw. Weihe der Priester ist ein Sakrament, eine Art von neuer Taufe, wodurch dank dem Einwirken des Hl. Geistes der Berufene und Beauftragte zu einem neuen Menschen (mit neuem Namen) wird. Im übrigen kennt die armenische Sprache kein "ordo" oder "ordinare" oder ein entsprechend anderes Wort, sondern nur die *Handauflegung/handauflegen*, neben dem Terminus für *Weihe/weihen*.

Es ist bedauerlich, daß das Lima-Dokument das Thema *Autorität* sehr wenig in Betracht gezogen hat. Zweifelsohne ist die Feststellung über die Autorität (Abschnitt II/B/15, Seite 33-34) mangelhaft und ungenügend. Eine vollständige Behandlung des Themas wäre wünschenswert. Dabei sollte man nicht vergessen, die beispielhafte Konziliarität bzw. Kollegialität in den Ostkirchen ernsthaft zu untersuchen und zu bewerten. Auch wenn die Kirchen der Reformation meinen, daß nur die Hl. Schrift Autorität besitzt, möchte ich meine persönliche Ansicht nicht verbergen, daß auch die Schriften des Martin Luther und die *Confessio Augustana* großes Ansehen und Autorität genießen.

Ich habe schon früher meine persönliche Meinung zur Ordination der Frauen zum Ausdruck gebracht. Ich bin nicht der gleichen Meinung wie die Theologen der Kirchen des Ostens, welche sich sehr heftig gegen die Ordinierung der Frau zum Priesteramt wehren. Anders als im Westen werden die Frauen in den orthodoxen

und alt-orientalischen Kirchen mehr toleriert und akzeptiert und neben dem Zölibat hat das verheiratete Priestertum einen wichtigen Platz. Das Hauptargument aber ist das Fehlen der Tradition. Dann, würde ich sagen, laßt uns eine neue Tradition beginnen und lassen wir die Frauen zum Priesteramt zu. Ich bin eher für eine liberale Lösung oder Richtung: nur die Gemeinden, die aufgeschlossener, verständnisvoller und duldsamer sind, sollten für sich Pastorinnen bestellen oder beauftragen.

Zum Schluß möchte ich doch das Lima-Papier als ein nützliches ökumenisches Dokument schätzen. Obwohl es keine Konvergenzen oder Konvergenzerklärungen bringt, hilft es uns, nicht nur den ökumenischen Dialog weiterzuführen, sondern auch unsere eigenen Meinungen und Traditionen neu zu überprüfen.